

Herbstgedanken 1915.

Von Baleska Cufig.

Einst hörte ich beglückt den Herbstwind sausen,
Ich jauchzte, war er noch so wirr und wild,
Es war, als trüge er in seinem Brausen
Die Herbstesruh, die alle Schmerzen stillt.

Jetzt lausch ich bang —! Wie ist die Luft durchwittert
Von Blut und Rauch, — die Wolken dunkel flieh'n, —
Das Brausen ist vom Tobeshauch durchzittert,
Die Raben krächzen, wild die Reiher zieh'n.

Und Donner brüllen rings um deutsche Larde,
Es fließt zu Tal ein roter Strom von Blut,
Das ist der Krieg! Er schlägt die eh'rnen Bande
Um unsern Erdball, hüllt ihn ein in Blut!

Doch unerschütter't steht im Wellenbrande,
Gewaltig wie vom Erz das deutsche Heer, —
Lebendige Mauer unsrer Vaterlande,
Hält's hoch die reine, unbescholt'ne Wehr!

Die Blätter fallen, — nimmer deutsche Treue!
Die Blüten sterben, — nimmer deutscher Mut!
Wie auch die Raben krächzen, sonder Reue
Kämpft Deutschland für sein Recht mit heiliger Blut!